

Das Wissen

Sinti und Roma in der Schule – Diskriminierung überwinden

Von Anja Schrum und Ernst Ludwig von Aster

Sendung vom: Samstag, 02. August 2025, 8:30 Uhr
(Erst-Sendung vom: Samstag, 18. Januar 2025, 8:30 Uhr)
Redaktion: Charlotte Grieser
Regie: Günter Maurer
Produktion: SWR 2025

Sinti und Roma werden in Deutschland überall diskriminiert; auch in der Schule. Dabei kann mehr Wissen und die Beschäftigung mit der Minderheit helfen, Vorurteile zu überwinden.

Das Wissen können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-swr-das-wissen-102.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

MANUSKRIPT

Musikakzent

O-Ton 01 Estera, Schülerin:

Ich erinnere mich noch ganz gut an der dritten Klasse... Ich bin da eingeschult worden und ich konnte halt kein Deutsch. Und irgendwann musste ich aber wieder gehen, nach ungefähr zwei Wochen. Und als ich gegangen bin aus dem Klassenraum, haben sich irgendwie alle gefreut.

Sprecherin:

Estera ist sieben Jahre alt als sie mit ihrer Familie 2011 nach Berlin zieht. Sie gehört zur Minderheit der Roma. Das kleine Mädchen freut sich auf die Schule. Besucht eine sog. „Willkommensklasse“, in der sie Deutsch lernt. Doch je älter sie wird, desto mehr bemerkt sie Diskriminierungen. Immer wieder hört sie das „Z-Wort“ wie sie es nennt:

Ansage:

Sinti und Roma in der Schule – Diskriminierung überwinden. Von Anja Schrum und Ernst-Ludwig von Aster.

O-Ton 02 Estera:

Als ich dann alles verstanden habe, was überhaupt um mich rum passiert, habe ich angefangen, die Schule zu hassen. Ging dann gar nicht mehr gerne zur Schule. Ich musste es tun und bin auch weiterhin gegangen, habe auch dieses Jahr mein Abi bestanden. Aber Spaß hatte ich nicht dran.

Sprecherin:

60 Prozent der Roma und Sinti berichten von Diskriminierungserfahrungen in der Schule. Jeder Fünfte nimmt die Schule gar als „feindlich“ wahr. So das Ergebnis der sogenannten „RomnoKher-Studie“ aus dem Jahr 2021.(1)

Atmo 01 Hof:

O-Ton 03 Ali Rönisch, Projektleiter von „Wir sind hier:

Ich hab ja jetzt schon gefragt, ich stell sie nochmal: Wer weiß, wer oder was Sinti und Roma sind?

Sprecherin:

Ali Rönisch blickt fragend in Richtung der Zehntklässler. Einige tragen Hoody, andere Kopftuch, alle wirken müde. Seit einer Woche ist die Klasse aus dem westfälischen Herford in Berlin unterwegs. Eine Klassenfahrt mit dem Schwerpunkt „Politische Bildung“. Heute lautet das Thema: Sinti und Roma.

O-Ton 04 Ali Rönisch / Kids:

Ali: Also jeder weiß schon irgendwas? Das ist sehr gut. Wir sammeln jetzt einfach Informationen, Fakten, die ihr kennt.

Sprecherin:

Langsam taut die Klasse auf. „Sie haben kein eigenes Land und reisen umher“, sagt ein Junge.

O-Ton 05 Ali Rönisch / Kids:

Ali: Ich wiederhol mal: Leute, die im Zweiten Weltkrieg in Konzentrationslager verschleppt wurden. Was hast Du schon gehört?

Sprecherin:

Ali Rönisch hört zu, erklärt, ordnet ein:

O-Ton 06 Ali Rönisch / Kids:

Dass sie Umherreisen stimmt teilweise auch, weil sie überall vertrieben wurden. Gerade im Mittelalter in Deutschland wurden Sinti und Roma als vogelfrei erklärt, das bedeutet, man konnte sie ermorden, ohne eine Strafe dafür zu bekommen. Und ihnen wurde verboten in Städten zum Beispiel zu leben, deswegen mussten sie umherreisen. Aber tatsächlich ist es so, dass über 95 Prozent aller Sinti und Roma einen festen Wohnsitz haben und nicht umherreisen.

Sprecherin:

Ein Mädchen meldet sich. Es gäbe da so ein Schimpfwort:

O-Ton 07 Ali Rönisch / Kids:

Genau: Es gibt eine Beleidigung, mit dem „Z“ fängt die an. Ihr habt sie alle schon mal gehört. Wir würden gerne – weil es eine Beleidigung ist – nur Z-Wort sagen in dem Workshop hier. Ist die geläufig die Beleidigung, hört ihr die oft? Kids: Ja, in Gerichten, Z- Sauce. Ali: Z-Sauce, Z-Schnitzel.

Musikakzent

Sprecherin:

Die Kids nicken – das Z-Wort kennen alle. Heute wird es, wie das sogenannte N-Wort für Schwarze Menschen, nicht mehr verwendet, weil es diskriminierend und beleidigend ist. Für diese Sendung von Das Wissen wird es deshalb nicht ausformuliert.

Ali Rönisch ist Projektleiter von „Wir sind hier!“, einem Bildungsprogramm gegen Antiziganismus, also Rassismus gegen Sinti und Roma. Entwickelt hat es „RomaTrial“, der Verein schult auch Lehrkräfte und Pädagoginnen. Alle Workshops arbeiten mit sogenannten Peer-Trainern, die selbst der Minderheit entstammen. An diesem Tag ist Neno (sprich: Näno) dabei:

O-Ton 08 Ali Rönisch / Neno, Peer-Trainer:

Ali: Neno, wie ist es bei Romanes, können sich alle Roma auf der Welt mit der Sprache verständigen? Neno bißl leise: Ich würde sagen zu 60, 70 Prozent ja. Ali: Wahrscheinlich hast du in eurem Romanes auch serbische Wörter drin? Neno: Wir sind serbische Roma und dementsprechend ist unser Roma 70 Prozent Roma und 30 Prozent Serbisch, da wir die Landessprache angenommen haben.

Musikakzent

Sprecherin:

In Romanes – also der Sprache der Roma und Sinti – gibt es verschiedene Dialekte, erklärt Neno. Je nachdem, ob man aus Deutschland, aus Rumänien, Serbien oder der Türkei stamme. Doch öffentlich werde eher selten Romanes gesprochen. Aus Angst vor Diskriminierung.

O-Ton 09 Neno:

Die meisten Jugendlichen mittlerweile jetzt, wenn die irgendwo in die Schule gehen, sagen die, sie sind Serben, sie sind Türken, Araber oder was auch immer, obwohl die Roma sind.

Sprecherin:

Dass Antiziganismus im Bildungssystem ein Problem ist, hat mittlerweile auch die Kultusministerkonferenz erkannt. Ende 2022 unterzeichnete sie zusammen mit Roma- und Sinti-Verbänden eine Erklärung: Schulen sollen sich intensiver mit der Geschichte und Gegenwart der Minderheit beschäftigen, sowohl im Unterricht als auch an außerschulischen Lernorten. Und in der Lehrerbildung soll Antiziganismus auf den Lehrplan. Eine überfällige Entwicklung, so Dr. Jane Weiß vom Institut für Erziehungswissenschaften der Berliner Humboldt-Universität

O-Ton 10 Dr. Jane Weiß, Institut für Erziehungswissenschaften der Berliner Humboldt-Universität:

Es gab ja zum Beispiel in Hannover eine richtige Medienkampagne, an der Grundschullehrerinnen beteiligt waren und die gesagt haben: In meine Klasse darf nur ein Roma-Kind kommen. Und die trafen solche Aussagen über Kinder, über potenzielle Schüler*innen, die sie gar nicht kannten vorher. Das hat mit Pädagogik ja überhaupt nichts mehr zu tun.

Sprecherin:

Sondern eher mit stereotyper Zuschreibung. Jane Weiß war auch Mitglied der „Unabhängigen Kommission Antiziganismus“, die im Auftrag des Bundestages einen 800-Seiten Bericht über die Situation der Minderheit in Deutschland vorlegte. (2) Die heutige Ausgrenzung der Roma und Sinti im Bildungssystem hat ihre Wurzeln im Mittelalter.

O-Ton 11 Jane Weiß:

Und da gibt es also eine historisch gut nachvollziehbare Linie von - also die Idee der Wildnis, der Irrationalität - über es gibt eine spezifische Intelligenz – was sich dann so ein bisschen noch verändert, über die Laufe der Jahrhunderte, aber im Kern immer, immer gleichbleibt, die Zuschreibung einer Intelligenz und von Bildungspotenzialen und letztlich von Bildsamkeit, die begrenzt ist.

Sprecherin:

Zugespielt formuliert: Das Klischee von den „zivilisationsfernen Wilden“, von den „Naturmenschen mit minderer Intelligenz“ prägte über viele Jahrhunderte das Denken der Mehrheitsgesellschaft. Im 18. Jahrhundert wurden Erziehungskonzepte entwickelt, die die Zwangs-Unterbringung der Kinder und Jugendlichen in

Waisenhäusern, Zucht- und Arbeitshäusern vorsahen. In den 1930er Jahren wurden Kinder in separaten Schulklassen zusammengefasst. Gleichzeitig entwickelten nationalsozialistische Rassentheoretiker ihre pseudo-wissenschaftlichen Grundlagen für die spätere Vernichtung:

O-Ton 12 Jane Weiß:

Ab den 20er Jahren gibt es Robert Ritter, also einen Psychiater, der in diesem Bereich forscht und in den Dreißigern in seiner Habilitation dann die These von dem sogenannten „getarnten Schwachsinn“ aufstellt. Die bezieht er eben auf Sinti-Kinder, die er beobachtet und erlebt, und die ihm zu intelligent erscheinen. Also er sagt, die tarnen ihre Nicht-Intelligenz.

Musikakzent

Sprecherin:

1936 wird Robert Ritter Leiter der neugegründeten „Rassenhygienischen Forschungsstelle“ beim Reichsgesundheitsamt. Dort untersucht er schwerpunktmäßig Sinti und Roma. Seine Mitarbeiterin Eva Justin widmet sich Fragen von Schule, Bildung, Erziehungsfähigkeit:

O-Ton 13 Jane Weiß:

Und kommt dann zu diesem tödlichen Argument, in dem sie sagt: Ja, die sind bildungsfähig, bildsam in ihren eigenen Kulturkreis, darüber hinaus nicht und verbleiben eben immer in lebenslanger Kindlichkeit. Die Entwicklung bleibt stehen. Und empfiehlt eben im Endeffekt die kollektive Vernichtung.

Sprecherin:

Dabei spielte auch das deutsche Schulsystem eine unrühmliche Rolle.

O-Ton 14 Jane Weiß:

Das ist schon auch nachgewiesen, dass die direkt abgeholt wurden, das kennen wir aus Erzählungen und auch aus der Forschung direkt aus den Schulklassen heraus und der Deportation zugeführt wurden. Es gibt ja diese sehr bekannten Denunziationen von Kindern aus den Communities und daran waren auch Lehrer*innen und mit hoher Sicherheit auch Jugendämter beteiligt.

Sprecherin:

Schule ist kein sicherer Ort – das hat sich im kollektiven Gedächtnis der Minderheit festgeschrieben. Die überlebenden Sinti und Roma trafen nach 1945 auf Ämtern und in Schulen häufig diejenigen, die zuvor ihre Verfolgung unterstützt hatten. Auf die Beschulung der Kinder und Jugendlichen wurde von staatlicher Seite zunächst kein besonderer Wert gelegt.

O-Ton 15 Jane Weiß:

Es gab auch keine Re-Integrationsprogramme oder überhaupt Integrationsprogramme für Überlebende, die noch schulpflichtig waren, oder für die Nachfolgenerationen der Überlebenden - überhaupt nicht. Die zwei Studien von RomnoKher haben gezeigt, dass es eine große Anzahl von Schüler*innen gab, die die Schule gar nicht besucht haben, nach 45. Was jetzt auch nicht erstaunlich ist,

aber natürlich für die Folgegenerationen Probleme erzeugte und für die Personen selbst ja auch.

Sprecherin:

Die Diskriminierung im Schulsystem setzt sich bis in die Gegenwart fort. Das jedenfalls zeigen Befunde einer Studie, die die „Unabhängige Kommission Antiziganismus“ in Auftrag gegeben hat.

O-Ton 16 Jane Weiß:

Und im Bereich Schule hat diese Studie festgestellt, dass die Kinder aus zugewanderten in dem Fall Roma-Communities in dieser westdeutsche Großstadt, die kamen alle aus einer Unterkunft und die wurden per se, und zwar alle und ausschließlich auf einen sogenannten I-Status getestet im Bereich „geistiger Behinderung“ und auch mehrheitlich zugewiesen. Was natürlich überhaupt nicht sein kann.

Sprecherin:

Die Grundschul Kinder wurden – so die Studie - zunächst als „bildungsproblematische Roma“ eingestuft. Dann wurde bei ihnen ein Förderbedarf im Bereich „geistiger Entwicklung“ diagnostiziert. Der Schule sicherte das zusätzliche Ressourcen in Form von Extrastunden. Die betroffenen Kinder aber wurden damit als „geistig behindert“ abgestempelt - mit vielfältigen Folgen für ihre künftige Schul- und Berufslaufbahn.

Musikakzent

Sprecherin:

In ihrer Kindheit und Jugend, sagte Estera oft Nichts. Möglichst nicht auffallen. Das war auch das Motto in ihrer Familie.

O-Ton 17 Estera:

Ich sage auch nie, am Anfang, dass ich eine Romni bin, ich sage erstmal ich wohne in Berlin seit 13 Jahren. Und dann im Nachhinein, wenn wir ins Gespräch kommen, werde ich dann sagen Ja, ich bin ein Romni. Aber das ist nicht etwas, worauf ich mich, worauf ich mich beschämt bin oder so. Ich bin stolz drauf, das zu sagen.

Atmo 02: Filmausschnitt: Reden – Musik, unverständlich – Intro... - Kichern – Musik/Rap

Sprecherin:

Die Zehntklässler auf Bildungsfahrt sitzen im abgedunkelten Hörsaal einer Berliner Uni. Blicken auf die Leinwand. In „Amaro Filmos“ - zu deutsch: „Unser Film“ geben junge Roma aus Berlin einen Einblick in ihren Alltag und ihre Gedankenwelt. Auch Estera ist im Film zu sehen. Genauso wie Peer-Trainer Neno:

O-Ton 18 Neno im Film:

Was ist denn ein Roma? Kommst du aus Rom? Bist du Italiener? Ich sag: Nein! Ah, du bist Rumäne? Ich sag: Nein, bin ich auch nicht... Was bist du? Na, ich sag, ich bin serbischer Roma. Was ist denn ein serbischer Roma? Mann, ich sag Sigg, das ist

Zigeuner! Ah, Zigeuner, kramt ihr im Müll? Ich sag so: Nein, warum sollen wir im Müll kramen. Das war halt so, wo wir in der fünften, sechsten Klasse war und das hat mich dann halt immer so runtergezogen.

Sprecherin:

Erinnert sich Neno in dem Film an seine Schulzeit. „Sobald klar war, dass man Roma ist, wurde man von den Freunden ganz anders angeguckt“, sagt er. Die Rolle der Frau wird in dem Film ebenso thematisiert wie Rassismus-Erfahrungen.

Atmo 03: Applaus

Musik: ... Ende des Films...// Applaus der SchülerInnen...

Sprecherin:

Der Film ist zu Ende. Die Zehntklässler loben. Die vorher eher wortkargen Schüler und Schülerinnen haben jetzt viele Fragen: Stimmt es, dass Roma-Frauen alle Röcke tragen müssen? Ist es wahr, dass sie mit 13, 14 Jahren verheiratet werden? Neno schüttelt den Kopf: „Das hat man früher gemacht“, sagt der serbische Rom:

O-Ton 19 Neno:

Aber in der heutigen Zeit ist es nicht mehr aktuell, dass irgendjemand mit 13, 14 heiratet. Das war ja damals in dem ganzen Balkan so, nicht nur bei den Roma, sondern generell im Balkan oder damals bei Araber, bei Türken, überall Zwangsehen.

Atmo 04: Junge leise: Also, wie oft passiert dir sowas mit offenem Rassismus in der Öffentlichkeit?

Sprecherin:

„Wie oft passiert dir sowas mit offenem Rassismus?“ will ein Junge von Neno wissen. Der 1,94 große, durchtrainierte Rom mit den streng nach hinten gebundenen, langen schwarzen Haaren lächelt:

O-Ton 20 Neno:

Fast jeden Tag. Durch mein Aussehen. Ich bin, glaube ich, ein Prototyp „Ausländer“, Prototyp „Roma“. Wenn man mich sieht: Groß, dunkel, langer Bart. Immer, wenn ich irgendwo hingeh. Egal, ob ich irgendwas kaufen gehe oder ob ich irgendwas machen gehe. Wird fast täglich noch.

Sprecherin:

Aufstehen gegen Diskriminierung. Kampf um Anerkennung. Bildung für mehr Partizipation. Seit 2012 versucht die „Hildegard Lagrenne-Stiftung“ Antiziganismus zu bekämpfen. (3) Und die Bildungschancen von Sinti und Roma zu verbessern. Gegründet wurde sie einen Tag nachdem in Berlin das „Denkmal für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas“ eingeweiht wurde. Jahrzehnte hatte die Minderheit um einen Erinnerungsort für die mindestens 500.000 Opfer gekämpft. Von Anfang an mit dabei war Christoph Leucht:

O-Ton 21 Christoph Leucht, Projektleiter der Hildegard Lagrenne-Stiftung:

Gegründet 2012, am Tag nach der Einweihung des Denkmals. Von einer Gruppe von Angehörigen der Minderheit, also Roma und Sinti, 25 Leute, glaube ich, die da ihr eigenes Geld zusammengelegt haben, gesagt haben So, jetzt ist vielleicht für uns 25 und noch ein paar mehr in der Minderheit, dieser Prozess, sehr lange und viel für die Anerkennung der Verfolgung kämpfen mit dem Denkmal gekrönt worden und jetzt haben wir genug sozusagen Fokus, um uns auf das nächste wichtige Thema „Bildung“ zu konzentrieren.

Sprecherin:

Christoph Leucht ist Projektleiter der Stiftung. Und gehört zu den Autoren der sogenannten RomnoKher-Studie von 2021. Titel: Ungleiche Teilhabe. Es ist nach 2011 die zweite Untersuchung zur Bildungssituation der Roma und Sinti. Beide wurden maßgeblich von der Minderheit initiiert und begleitet. Und von der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung, Zukunft“ gefördert.

Musikakzent

Sprecherin:

In der Studie gaben 63 Prozent der rund 700 Befragten an, dass sie in der Schule aufgrund ihrer Herkunft diskriminiert wurden. Ein Viertel davon sagt, dass die Lehrkräfte an der Diskriminierung beteiligt waren. Weniger als fünf Prozent erlebten die Lehrer als Unterstützung beim schulischen Lernen. Viel Arbeit für die Lagrenne-Stiftung. Sie bietet Beratung zu Fragen schulischer und beruflicher Bildung an. Hilft bei der Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse. Und versucht vor allem im Schulbereich gegen Diskriminierungen anzuarbeiten.

O-Ton 22 Christoph Leucht:

Und das ist zum Beispiel sozusagen das Agieren der Schüler und Schülerinnen untereinander. Das ist vielleicht auch sind es auch Lehrkräfte sozusagen, die ihre Vorurteile über die Minderheit auf die eine oder andere Weise präsentieren. Aber es sind auch solche Sachen: Wie ist das Thema im Unterricht verankert. Nehmen wir Roma oder auch Sinti gleichwertig wahr? Also wird deren Identität und kulturelle Herkunft genauso wertgeschätzt wie die alle anderen? Haben wir Verständigungsangebote für die Eltern, die deren Kommunikationsfähigkeiten oder Kommunikationswege berücksichtigen?

Sprecherin:

Bis heute fehlen auch brauchbare Bildungsmaterialien zum Thema Roma und Sinti, sagt Sara Paßquali. Für die Hildegard Lagrenne-Stiftung bildet sie regelmäßig Lehrerinnen und Lehrer fort, besucht Schulklassen:

O-Ton 23 Sara Paßquali, Ausbilderin bei der Hildegard Lagrenne-Stiftung:

Es ist häufig also Stereotype, die vermittelt werden. Entweder hat es was mit Armut zu tun, wenn über Sinti und Roma gesprochen wird, oder es hat was mit Migration zu tun, was ja häufig auf Sinti dann eben nicht zutrifft. Die Gruppen werden nicht differenziert oder es wird auch nur mit dem Holocaust zusammen in Verbindung gestellt und es gibt wenig Materialien, die nicht die rassistische Bezeichnung für Sinti und Roma benutzen. Also selbst in den Schulbüchern.

Sprecherin:

Also machte sich Paßquali selbst an die Arbeit. Ihre Zielgruppe: Die Klassen 5 -7. Sie entwickelte Handreichungen für Lehrende, Arbeitsblätter für die Schülerinnen und Schüler:

O-Ton 24 Sara Paßquali:

Wir haben da versucht, wirklich einfach zu beschreiben in kurzen Sätzen, wer Sinti und Roma sind. Die Idee war ein Kind bildlich damit reinzubringen, die nicht Stereotype ist, sondern irgendein Kind erst mal abbildet. Und genau dann haben wir einen Infokasten: einmal, wo sie herkommen, wie lange sie halt schon unterwegs sind.

Sprecherin:

Kein einfaches Unterfangen. Denn Sinti und Roma eint zwar historisch die geographische Herkunft aus dem indischen Raum, dann aber entwickelten sich beide Gruppen über Jahrhunderte unterschiedlich. Während Roma vor allem in Südost- und Südeuropa lebten, besiedelten die Sinti vor allem den deutschsprachigen Raum. Allerdings teilen sie die Ursprungssprache Romanes. Und die Diskriminierungserfahrung.

Atmo 05: Roma-Hymne

O-Ton 25 Sandra Dametto, Sozialarbeiterin am Friedrich-Engels-Gymnasium in Berlin-Reinickendorf:

Und dann habe ich erst mal die Roma Hymne vorgespielt, als die Kinder in den Raum gekommen sind und habe dann die Flagge gezeigt und gefragt, ob denn jemand weiß, was das ist. So und so bin ich in das Thema eingestiegen.

Atmo 06: Roma-Hymne

Sprecherin:

Erinnert sich Sandra Dametto. Sie ist Sozialarbeiterin am Friedrich-Engels-Gymnasium in Berlin-Reinickendorf. In der Schule, im Fach „Soziales Lernen“ behandelt sie immer wieder auch das Thema „Rassismus“.

Sandra Dametto besorgte sich die Materialien der Lagrenne-Stiftung. Ein Infobogen für die Lehrkraft, drei Arbeitsblätter für die Kinder. Präsentiert die blaue-grüne Flagge mit dem roten Rad, dem Chakra.

O-Ton 26 Sandra Dametto:

Niemand kannte sie. Und dann habe ich gesagt Ja, das ist nicht überraschend, weil zu wenig gesprochen wird. Und dann habe ich angefangen. Na ja, also wir sprechen hier über, wie gesagt, über die größte Minderheit in Europa und vor allem über eine Gruppe, die in Deutschland unter dem Völkermord gelitten hat. Es wurden 500.000 Menschen in der Nazizeit umgebracht und es ist wichtig, dass wir darüber sprechen.

Sprecherin:

Ein Teil der Klasse ahnt, um welche Minderheit es geht. Die anderen aber rätseln. Dametto grübelt, wie sie jetzt den Anschluss schafft. Das schon erwähnte Z-Wort will sie eigentlich nicht verwenden. Es ist zuschreibend, diskriminierend. Für sie ein Tabu.

O-Ton 27 Sandra Dametto:

Und dann saß ich da und dachte Wie? Also ich will das ja jetzt nicht reproduzieren, aber ich will auch, dass die Kids wissen, worüber ich rede. Mit Z-Wort konnten sie nichts anfangen. Oder? Nein, einige nicht, viele schon. Und dann habe ich gesagt okay, wenn jetzt irgendjemand wirklich noch nicht weiß, worüber wir sprechen, und dann kannst du kurz zu einer Person gehen, die das schon weiß und lässt dir das ins Ohr flüstern.

Sprecherin:

Die Flüstermethode sorgt dafür, dass schließlich alle wissen, welche Minderheit gemeint ist. Ohne, dass das diskriminierende Wort laut ausgesprochen werden muss. Weiter geht es auf dem Arbeitsblatt mit „Romanes“. Der Sprache der Roma und Sinti, mit ihrem Ursprung im indischen Sanskrit und den heute verbreiteten Dialekten. Nachdem Sprache und auch Religion besprochen sind, setzt Sandra Dametto doch noch ein Arbeitsblatt ein. Den Wortsalat. 36 Wörter sollen im Buchstaben-Meer gefunden werden. Nummer 1 ist „Sinti“ Nr. 11 „Deportation“, Nr. 23 „Auschwitzerlass“, Nr. 36 „Romaday“.

O-Ton 28 Sandra Dametto:

Weil da sehr viele Begriffe sind, von denen ich mir gewünscht habe, dass man die Mal hört. Und wenn das durch so ein Spiel passiert, dachte ich, ist es nicht so trocken.

Sprecherin:

Und dann war die Stunde auch schon vorbei. Die Kinder haben mitgemacht, waren interessiert, erinnert sich Dametto. Eine gelungene Premiere, auf der sie aufbauen will:

O-Ton 29 Sandra Dametto:

Ich glaube, dass ich das jedes Jahr jetzt machen möchte, damit alle siebten Klassen immer einmal das hören.

Musikakzent**O-Ton 30 Dzoni Sichelschmidt, Bildungsberater an der Stadteilschule „Am Hafen“ / Kids:**

Gewusel... Laco dive Tschaworalem... Laco dive, Dzoni... Wie gehts euch heute?
Kids: Gut...

Sprecherin:

In Hamburg-St. Pauli, an der Stadteilschule „Am Hafen“, sitzen Elmedina, Leonardo, Habibe und die anderen Kinder im Stuhlkreis. Auf dem Stundenplan steht „Romanes“ – als zusätzliches, freiwilliges Fremdsprachen-Angebot.

O-Ton 31 Dzoni Sichelschmidt/ Kids:

Nehmt bitte ein Ereignis vom Wochenende, wo du sagst: Das war Magic für mich!
Dzoni auf Romanes.

Sprecherin:

Zu Hause sprechen die Kinder neben Romanes auch Deutsch, Serbisch, Albanisch, Rumänisch oder Türkisch. Je nachdem, ob ihre Familien im Zuge der EU-Osterweiterung nach Deutschland gekommen sind, infolge der Jugoslawien-Kriege in den 90er Jahren oder als Arbeitsmigranten in den 60er und 70er Jahren.

O-Ton 32 Dzoni Sichelschmidt / Kids:

Elmedina auf Romanes...er fragt: Schwimmen? Sagt auf Romanes... Sehr gut...

Sprecherin:

Dzoni Sichelschmidt ist Bildungsberater an der Stadteilschule „Am Hafen“ und der Romanes-Unterricht Teil seiner Arbeit. Vor rund 15 Jahren entwickelte Hamburg das Konzept der Bildungsberater, die allesamt selbst der Minderheit entstammen und quasi als Brückenbauer fungieren zwischen Lehrern, Kindern und Eltern.

Atmo 07: Schulhof**O-Ton 33 Dzoni Sichelschmidt:**

Zum Beispiel Eltern, die jetzt kein Deutsch sprechen, die selber nicht zur Schule gegangen sind, die selbst diskriminiert sind von der Institution in ihren Ländern, die haben Angst von der Schule. Aber durch meinen ersten Besuch zu Hause und Erklärung, wie in diesem Fall unsere Schule St. Pauli-Neustadt, so wie Grundschule funktioniert, dann haben wir eine Erleichterung. Wir haben Eltern, die das erste Mal eine Schule von innen sehen. Wir haben die Eltern, die bei der ersten Begegnung gar nichts sagen, aber bei zweiten und dritten es ist eine ganz andere Situation.

Sprecherin:

An manchen Tagen sitzt er auch mit im Unterricht. Notiert sich, wo einzelne Kinder Schwierigkeiten haben. Wie steht es um Konzentrationsfähigkeit, Lernkompetenz und Sozialverhalten? Als Bildungsberater arbeitet der Sozialpädagoge aber auch mit Lehrkräften und Schulleitungen.

O-Ton 34 Dzoni Sichelschmidt:

Und das ist auch ein wichtiger Punkt, dass wir als Bildungsberater erklären, dass alle Roma nicht gleich sind, dass auch nicht alle Roma Analphabeten sind. Es gibt ja Kinder, wo ich ja sehr wenig Kontakt mit den habe, wo die Roma sind. Ich versuche sie zu unterstützen in eine andere Art und Weise. Und das ist wichtig, auch das zu verstehen, dass es diese Vielfaltigkeit gibt.

Sprecherin:

Dzoni Sichelschmidt mach immer wieder klar: Roma sind eine sehr heterogene Gruppe. Und: Nicht Roma sind das „Problem“. Sondern es gibt Roma, die Probleme haben. Auch so mancher Lehrer benötige in dieser Hinsicht Nachhilfe, findet Sichelschmidt:

O-Ton 35 Dzoni Sichelschmidt:

Ich kritisiere nicht die Kollegen in dem Sinne, dass sie das absichtlich machen, sondern ist das einerseits auch die Hilflosigkeit, dass man nicht weiß, wie geht man mit den Kindern, die sehr wenig Ressourcen mitbringen? Wie geht man mit den Eltern, die in eine sehr schwache soziale Lage sind, dass sie auch bildungsfern sind, die einzubinden an einfachen Aufgaben?

Sprecherin:

Toleranz allein reiche nicht. Manche Kinder bräuchten einfach mehr aktive Unterstützung. Etwa weil sie unter schwierigen sozialen Verhältnissen groß werden. In Familien, die lange keinen gesicherten Aufenthaltsstatus hatten. Oder in prekären Wohnverhältnissen leben.

O-Ton 36 Dzoni Sichelschmidt:

Für mich ist sehr wichtig, dass außerhalb der Schule die Hauptfächer noch unterstützt werden und die deutsche Sprache in erster Linie. Das ist das Allerwichtigste, für mich als Bildungsberater, aber auch Talente der Kinder durch Kunst, zum Beispiel durch Theater, Musik, Tanzen, Malen, Ausflüge machen, mit den Kinder Freizeit gestalten. Da kommen sie auch an deren Ressourcen und Talente.

Musikakzent**Sprecherin:**

Diese Erfahrung machte auch Estera, die die Schule inzwischen abgeschlossen hat.

O-Ton 37 Estera:

Seit ich dann so Theater spiele und in Projekten aktiv war, habe ich angefangen zu lernen. Was ist überhaupt meine Identität? Wo komme ich wirklich her? Was bedeutet es, eine Romni zu sein? Wo sind unsere Wurzeln eigentlich? Ist Rumänien wirklich das, wo ich zugehörig bin? Und dann habe ich verstanden, Nein, und bin dann offen damit umgegangen, dass ich eine Romni bin. Es ist auch gar nicht schlimm, das zu sagen.

Sprecherin:

Flagge zeigen, Missstände benennen. Das macht Estera nicht nur auf der Bühne. Auch in der Schule.

O-Ton 38 Estera:

Seitdem ich 14 Jahre alt bin, gehe ich in Schulen oder Jugendclubs und gebe Workshops zu dem Thema Sinti und Roma. Und ich bin jetzt schon 20 und immer wieder bin ich erstaunt, wie wenig die Leute wissen, wie ungebildet die Leute sind zu dem Thema Sinti und Roma und..., dass kein Interesse da ist. Aber ich glaube fest daran, dass es ein Prozess ist, dass wir kleine Schritte machen müssen bis zu dem, was kommen soll, oder zu dem Ergebnis.

Sprecherin:

Estera wird weitermachen. Sie hat gerade ihr Studium begonnen. Lehramt für Grundschule.

O-Ton 39 Ali Rönisch:

Schön, dass wir es alle geschafft haben. Wir befinden uns vor dem Denkmal der ermordeten Sinti und Roma.

Sprecherin:

Am Ende ihrer Berlin-Tour erreichen die Zehntklässler aus Herford das Denkmal für die ermordeten Sinti und Roma. Gleich neben dem Berliner Reichstagsgebäude. Projektleiter Ali verteilt ein paar Arbeitsblätter. Die Schülerinnen und Schüler umrunden das Wasserbecken mit der Blume in der Mitte. Lesen sich die Info-Tafeln durch, entziffern die Namen der Vernichtungslager zwischen den Pflastersteinen. „Hört ihr was?“ fragt Ali Rönisch:

Atmo 08: Melodie Denkmal**O-Ton 40 Ali Rönisch:**

Woher kommt die Melodie? Genau, in diesen Bäumen ringsum, sind so Lautsprecher, es wurde von Romeo Franz, ein berühmter Sinto, und er hat dieses Stück eingespielt auf einer Geige von seinem Großonkel, die aus Auschwitz gerettet wurde.

Sprecherin:

Die Zehntklässler, die zu Beginn des Workshops noch müde und mürrisch wirkten, hören interessiert zu. Teilen ihre Eindrücke, lesen bereitwillig vor, was sie auf ihren Arbeitsblättern notiert haben.

O-Ton 41 Ali Rönisch:

Das Interesse ist riesig, auch gerade bei Jugendlichen, die entweder selber Diskriminierungserfahrungen gemacht haben oder Antiziganismus schon irgendwo sekundär begegnet sind – die springen darauf an und die wollen nicht, dass Menschen diskriminiert werden. Und das haben alle gemeinsam oder die meisten gemeinsam.

Sprecherin:

Gemeinsam gegen Diskriminierung. Mit Fortbildungen, Arbeitsmaterialien, Beratungen und Begegnungen – alles kleine Schritte auf dem weiten Weg zur Bildungsgerechtigkeit für Roma und Sinti.

Abspann Das Wissen über Musik-Bett:

Sinti und Roma in der Schule – Diskriminierung überwinden. Von Anja Schrum und Ernst-Ludwig von Aster. Sprecherin: Isabella Bartdorff. Redaktion: Charlotte Grieser. Regie: Günter Maurer. Ein Beitrag aus dem Jahr 2024. Und zu diesem Thema gibt es noch eine dreiteilige Reihe bei Das Wissen „Die Roma in Europa“. In der ARD-Audiothek und überall, wo es Podcast gibt.

* * * * *

Weiterführendes Material:

(1) RomnoKher-Studie 2021: Ungleiche Teilhabe. Zur Lage der Sinti und Roma in Deutschland.

[https://mediendienst-](https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Dateien/2021_RomnoKher_Ungleiche_Teilhabe.pdf)

[integration.de/fileadmin/Dateien/2021_RomnoKher_Ungleiche_Teilhabe.pdf](https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Dateien/2021_RomnoKher_Ungleiche_Teilhabe.pdf)

(2) Perspektivwechsel. Nachholende Gerechtigkeit. Partizipation. Bericht der unabhängigen Kommission Antiziganismus:

[https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/heimat-](https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/heimat-integration/bericht-unabhaengige-kommission-Antiziganismus.pdf;jsessionid=2951393446AB9B5E4F59239C99D017B6.live082?__blob=publicationFile&v=5)

[integration/bericht-unabhaengige-kommission-](https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/heimat-integration/bericht-unabhaengige-kommission-Antiziganismus.pdf;jsessionid=2951393446AB9B5E4F59239C99D017B6.live082?__blob=publicationFile&v=5)

[Antiziganismus.pdf;jsessionid=2951393446AB9B5E4F59239C99D017B6.live082?__](https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/heimat-integration/bericht-unabhaengige-kommission-Antiziganismus.pdf;jsessionid=2951393446AB9B5E4F59239C99D017B6.live082?__blob=publicationFile&v=5)

[blob=publicationFile&v=5](https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/themen/heimat-integration/bericht-unabhaengige-kommission-Antiziganismus.pdf;jsessionid=2951393446AB9B5E4F59239C99D017B6.live082?__blob=publicationFile&v=5)

(3) Hildegard Lagrenne-Stiftung: <https://lagrenne-stiftung.de/>